Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 82 (1. Blatt) | **Dienstag, den 7. April 1925** | **53. Jahrgang**

Das neue preußische Kabinett.

Wie offiziös mitgeteilt wird, hat der Ministerpräsident Braun den Staatsminister Dr. Am Zehnhoff zum Staats- und Justizminister, den Staatsminister Severing zum Staatsminister und Minister des Innern, den Staatsminister Hirtsiefer zum Staatsminister und Minister für Volkswohlfahrt, den Staatsminister Prof. Dr. Becker zum Staatsminister und Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, den Staatsminister Steiger zum Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, den Staatsminister Dr. Höpker-Aschoff zum Staats- und Finanzminister und den Staatsminister Dr. Schreiber zum Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe ernannt.

Reichswirtschaftsrat und Aufwertung.

Für 20prozentige Höchstaufwertung der Hypotheken.

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm zu den Aufwertungsgesetzen ein längeres Gutachten an, in dem es u. a. heißt: Der Krieg und die Inflation haben dem deutschen Volksvermögen ungeheure Verluste zugefügt und die deutsche Wirtschaft nahezu ihres gesamten Betriebskapitals beraubt. Jede Aufwertung irgendwelcher durch die Entwicklung reduzierter oder vernichteter Werte schließt daher objektiv eine Erhöhung der Produktionskosten und damit der Warenpreise ein. Jede wirkliche Aufwertung darf bei einer gesunden Wirtschaft nur aus dem erarbeiteten Ueberschuß und nicht aus der Substanz bezahlt werden. Der Ausschuß hält es trotz der obenerwähnten Bedenken nicht für schlechtweg unmöglich, daß durch rationellere Gestaltung der Produktion die auf ihr ruhenden Lasten noch eine kleine Erhöhung ertrügen. Doch muß stets scharf betont werden, daß diese Verbesserung der Erzeugung geraume Zeit erfordert und gerade heute durch das Fehlen flüssiger Mittel aufs äußerste erschwert ist. Der Ausschuß sieht auch einer kleinen Erhöhung der auf der Produktion liegenden Lasten mit größter Besorgnis entgegen. Sie darf daher, wenn überhaupt, nur in bescheidenen Grenzen erfolgen. Dabei kann

die Aufwertung der Hypotheken

nur im Zusammenhang mit den übrigen in Betracht zu ziehenden Aufwertungsplänen beurteilt werden. Eine solche noch als tragbar erscheinende Erhöhung der Aufwertung läßt sich auch von dem Gesichtspunkt aus rechtfertigen, daß sie zur Beruhigung der Bevölkerung beiträgt. Die Höhe aller Aufwertungen muß klar ersichtlich und sie muß vor allem unabänderlich sein. In Anbetracht all dieser Umstände glaubt der Ausschuß es nicht verantworten zu können, für die Hypotheken einer höheren Aufwertung als insgesamt 20 Prozent zuzustimmen. Das Gutachten geht dann auf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs über die Aufwertung von Hypotheken ein und macht dazu entsprechende Abänderungsvorschläge. Zu den einzelnen Bestimmungen des Entwurfs eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen wird in dem Gutachten u. a. folgendes bemerkt: Der Ausschuß hält es für geboten, die bereits im Entwurf vorgesehene Aufbesserung der Sparguthaben wirksamer zu gestalten. Dies kann durch die Verpflichtung hierzu befähigter Gemeinden und sonstiger Garantieverbände zu Aufbesserungszuschüssen geschehen. Die Möglichkeit der Durchführung der Unterscheidung zwischen Altbesitzanleihen und Neubesitzanleihen erscheint mindestens praktisch zweifelhaft. Der Reichswirtschaftsrat ist der Meinung, daß die jedenfalls sehr umständliche und sehr kostspielige Arbeit in keinem Verhältnis zu dem geringen Vorteil steht, den der Abschnitt zwei den Anleihebesitzern bietet. Daher schlägt der Reichswirtschaftsrat vor, die Titel eins bis drei in Abschnitt zwei zu streichen. Die Vorschriften des Titels vier in Abschnitt zwei sind dagegen grundsätzlich beizubehalten (Vorzugsrente), doch empfiehlt es sich einmal, das Jahreseinkommen, bei dem die Bedürftigkeit angenommen wird, von 600 auf 1000 Mark zu erhöhen, des weiteren den Termin für die Beendigung der Annahme eines Altbesitzes um etwa zwei Jahre hinauszuschieben. Der Reichswirtschaftsrat hält eine sofortige endgültige Ordnung der Reichsanleihe für geboten. Sie erscheint nach Beseitigung der Anleiherente und der Auslosung als eine Konvertierung in eine neue zunächst unverzinsliche Anleiheschuld. Der Ablösungssatz von fünf Prozent wird gebilligt.

Deutscher Mittelstandstag.

In Thale trat der Hauptausschuß des Reichsdeutschen Mittelstandstages zusammen, dem über 30 Wirtschaftsorganisationen des gewerblichen Mittelstandes angehören. Die Sitzung war aus fast allen Teilen des Reiches gut besucht. Der Hauptausschuß nahm in teilweise stürmischen Verhandlungen Stellung zu dem Ergebnis der letzten Reichstags- und Landtagswahlen.

Es zeigte sich in der Sitzung, daß die Forderung auf Gründung einer eigenen Partei für den Mittelstand auch von maßgebenden Führerkreisen immer lauter erhoben wird. Als Grund dafür wurde bezeichnet, daß die politischen Parteien den gewerblichen Mittelstand trotz seiner großen Stimmenzahl, die er bei den Wahlen aufbringe, nicht genügend berücksichtigt hätten.

Es wurde u. a. die Forderung laut, den politischen Parteien das Recht abzusprechen, von ihrer Seite als Mittelstandsvertreter bezeichnete Kandidaten aufzustellen, ohne sich vorher mit den Mittelstandsorganisationen in Verbindung gesetzt zu haben. Die Benennung der Kandidaten, die als Vertreter des Mittelstandes auf den Kandidatenvorschlagslisten aufgestellt werden sollten, müßten durch die mittelständlerischen Organisationen erfolgen.

Grundsätzlich lehnte der Hauptausschuß die Bildung einer eigenen Mittelstandspartei ab. Er vertritt seinen alten Standpunkt, daß sich der gewerbliche Mittelstand auch künftig bei den politischen Parteien durchzusetzen habe.

Der Hauptausschuß empfahl für die künftigen Wahlen in den einzelnen Kreisen mit eigenen Vorschlagslisten des gewerblichen Mittelstandes in den Wahlkampf zu gehen, falls die politischen Parteien den gewerblichen Mittelstand in seinen berechtigten Forderungen nicht genügend berücksichtigen sollten.

Der Kampf in der Berliner Metallindustrie.

(W) Wie Wolffs Büro vom Verband der Berliner Metallindustrie hört, verlangten die Kupferschmiede von 6 Betrieben, und zwar die vier Lokomotiv-Fabriken Borsig, Orenstein & Koppel, Schwarzkopf und A. E. G. Hennigsdorf, sowie die A. E. G.-Turbinenwerke und bei Daimler eine 15%ige Erhöhung ihres Stundenlohnes von 1,02 auf 1,20 Mark. Die Arbeitgeber haben diese Forderung abgelehnt, da dies bei der derzeitigen Geschäftslage von der Metallindustrie nicht tragbar wäre. Die Kupferschmiede der 6 Betriebe sind ab 30. März in den Streik getreten. Die übrigen Metallarbeitergruppen sind aber abhängig von der Arbeit der Kupferschmiede. Infolgedessen mußten gestern in den 6 Betrieben mehrere Abteilungen mit zusammen 7800 Arbeitern stillgelegt werden. Der Arbeitgeberverband hat keine Aussperrung vorgenommen. Die weitere Bewegung betrifft die Kündigung des Rahmentarifes. Da dieser ganze Tarif durch die Arbeitnehmer abgelehnt wurde, haben nun ihrerseits die Arbeitgeber abgelehnt, in dem neuen Entwurf den Urlaub, der vorher im Rahmentarif enthalten war, weiter zu erteilen. Ferner trägt die Bewegung die Lohnforderung für ungelernte Hilfsarbeiter der Klasse 4 bis 5. Die Arbeitgeber erklären, daß sie kein Interesse an einem neuen Lohntarif haben, solange kein Rahmentarif bestehe. Die Arbeitnehmer haben nun den Schlichtungsausschuß angerufen.

Die Angestellten der Berliner Metallindustrie haben ihren Tarif ebenfalls gekündigt. Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche mit ihnen aufgenommen werden. Die sensationelle Meldung von einer eventl. Aussperrung von 240 000 Arbeitern, die ein Berliner Blatt verbreitete, ist in keiner Weise zutreffend.

Entgegen diesen Darstellungen wird im „Vorwärts" erklärt, daß wegen des Streiks der Kupferschmiede aus technischen Gründen nicht 7800 Arbeiter in den Berliner Lokomotivfabriken sondern bedeutend weniger entlassen worden seien. Nur einige Betriebe haben den Beschluß des Verbandes der Metallindustriellen programmäßig durchgeführt, während andere nur eine Scheinaussperrung vorgenommen haben und einige Betriebe überhaupt nicht ausgesperrt haben. Auch der Behauptung der Metallindustriellen, daß die von den Kupferschmieden geforderte Lohnerhöhung wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage der Metallindustrie nicht gezahlt werden könnte, wird vom „Vorwärts" widersprochen. Die Berliner Metallindustrie sei im Gegenteil stark beschäftigt.

In den Montag-Verhandlungen des Schlichtungsausschusses für den Metallarbeiterstreik wurde beschlossen, einen neuen Schlichtungsausschuß zu bilden, der sich gleichzeitig mit der Frage des Rahmentarifes, einschließlich der Löhne für die Hilfsarbeiter beschäftigen und einen Vergleichsvorschlag für die Löhne der gelernten Arbeiter machen soll. Der Ausschuß soll Mittwoch zusammentreten.

Scheidemanns Badereise.

Ein Hamburger Kaufmann hat an die Barmat-Ausschüsse des Reichstags und Landtags eine Mitteilung gesandt, in der er sich gegen eine Erklärung Scheidemanns wendet, worin dieser bestritten hat, für Rechnung von Barmat in einem Seebad in Holland gewohnt zu haben. In der Mitteilung heißt es: Im Sommer 1923 trat an den Besitzer des Grandhotels Zandveert der Prokurist Vogelsang der Firma Barmat mit der Mitteilung heran, daß er für einen Deutschen, der vorläufig nicht genannt sein wolle, im Grandhotel Zandveert Platz haben möchte, und zwar ein Zimmer für zwei Personen. Es wurde eine Einigung erzielt auf den Preis von 20 Gulden täglich, Mietdauer vier Wochen, und im August traf der Mieter mit seiner Frau ein. Dieser Mieter war Philipp Scheidemann. Indes zahlte Herr Scheidemann nicht den vereinbarten Preis; Herr Scheidemann leistete überhaupt keine Zahlung. Die Rechnung wurde allwöchentlich an die Firma Barmat, Amsterdam, Kaisersgracht, gesandt und von dieser bezahlt. Auch hat Scheidemann im Hotel Zandveert einen Vertreter der Firma Barmat empfangen.

Die französische Krise.

Rücktritt Herriots oder Neuwahlen?

In Londoner Citykreisen rechnet man noch immer mit dem Rücktritt Herriots, da auch der Wechsel im Finanzministerium keine Lösung gebracht habe. Andererseits scheint Herriot das Feld nicht kampflos räumen zu wollen; er spielt vielmehr ernstlich mit dem Gedanken einer Kammerauflösung, wie dies in einer Rede zum Ausdruck kam, die er auf einem demokratischen Bankett in Fontainebleau hielt. Herriot stellte in seiner Rede fest, daß die innere Schuld des Landes unter der Regierung Poincarees auf 278 Milliarden angewachsen sei und sprach die Meinung aus, daß ein mit einer solchen Schuld belastetes Land in seiner inneren Bewegungsfreiheit ebenso gehemmt sei, wie auf außenpolitischem Gebiete, wenn es nicht gelinge, mit den Gläubigern Frankreichs zu einer Verständigung zu kommen. Herriot verbat sich jede Kritik von seiten seiner Vorgänger. Er erklärte, die Gegner forderten seinen Rücktritt mit der Behauptung, daß sie dann die bestehenden Schwierigkeiten lösen würden. Die Regierung halte es für das Richtigste, erneut vor das Land hinzutreten und sich seinem Urteilsspruch anzuvertrauen.

Die Rede hat wegen der deutlichen Drohung mit der Auflösung der Kammer großes Aufsehen erregt. Ob allerdings Neuwahlen für Herriot günstig ausfallen würden, muß stark bezweifelt werden. Denn gerade jetzt haben seine Anhänger bei einer Nachwahl zum Senat eine empfindliche Schlappe erlitten. Im Seine-Departement wurde schon im ersten Wahlgang

Millerand in den Senat gewählt.

Millerand erhielt 520 Stimmen. Der Kandidat der Linksgruppe, Autrand, erhielt nur 175 Stimmen. Die anderen vier Kandidaten erlangten insgesamt 275 Stimmen. — Wenn auch die Senatoren durch ein indirektes Wahlverfahren gewählt werden und die Volksstimmung mithin nicht vollkommen dabei zum Ausdruck kommen kann, so muß man darin doch ein bedeutsames Symptom sehen, zumal da der Linksblock selbst bestimmt mit einer Stichwahl gerechnet hatte, bei der er dann vereint Millerand zu sogar hoffte. Der „Temps" stellt fest, daß in den letzten drei Monaten eine Kammererstwahl und zwei Senatswahlen zugunsten der Opposition ausgefallen seien. Die „Liberte" fordert Herriots unter Hinweis auf die moralischen Folgen der Wahl Millerands erneut zum Rücktritt auf.

Der Bericht Fochs.

Nach dem Pariser Sonderberichterstatter der „Times" hat die unter dem Vorsitz des Marschalls Foch tagende Ministerkonferenz einen zusammenfassenden Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission verbreitet, die eine vollständige Antwort geben soll auf die Frage: „Welches ist der genaue Stand der deutschen Entwaffnung und inwiefern ist die deutsche Regierung ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen?" Marschall Foch und seine Kollegen seien auch ersucht worden, eine Liste der Bedingungen aufzustellen, denen Deutschland zur Erfüllung des Versailler „Vertrages" nachkommen muß. Es verlautet, die Antwort werde dahin gehen, daß zur Entwaffnung Zwangsmaßregeln unnötig seien. Es soll Deutschland gesagt werden, was von ihm erwartet werde, und es soll vor die Wahl gestellt werden, die Bedingungen zu erfüllen oder nicht. Dadurch werde auch die Frage der Räumung Kölns aufgeworfen. Vom militärischen Standpunkt aus könne die Räumung nicht vor der Erfüllung der erwähnten Bedingungen durch Deutschland stattfinden.

Gegen die auf Lügen aufgebauten Schandurteile.

Das Kriegsgericht von Brabant hat den Kommandeur der Bremer Schutzpolizei, Oberst Caspari, früher Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 75, wegen Erschießung eines belgischen Geistlichen in contumaciam zum Tode verurteilt. Zu diesem Urteil veröffentlicht Oberst Caspari eine Erklärung über den Feuerüberfall auf das Inf.-Reg. 75 am 18. August 1914. Vor dem Einmarsch der Truppen in das belgische Städtchen Antgarden fragte der damalige Hauptmann Caspari den Ortsgeistlichen, ob die Ortschaft von der Zivilbevölkerung geräumt sei. Der Geistliche bejahte diese Frage, worauf das Regiment mit dem Geistlichen an der Spitze in den Ort einzog. Bei einer Wegbiegung, angesichts einer errichteten Barrikade, versuchte der Geistliche zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang. Darauf setzte ein heftiger Feuerüberfall auf das Regiment ein. Als einer der ersten fiel der Geistliche, von den Kugeln seiner eigenen Leute getötet.

Der Wahlaufruf des Zetrums.

Die Zentrumspartei hat einen Wahlaufruf für Marx erlassen, in dem es u. a. heißt: Die Kandidatur Marx ist hervorgewachsen aus der Liebe und Sorge um unser Vaterland. Weit über Parteischranken hinweg entspricht sie dem Willen des deutschen Volkes. Wilhelm Marx ist der Volkskandidat! Was will unser deutsches Volk? Das Volk will den Staat, der frei von Vorrechten und frei von Klassenherrschaft allen gesunden staatsbürgerlichen Kräften Lebens- und Einflußmöglichkeiten bietet. Auf der Grundlage der gleichen Verpflichtung und gleichen Berechtigung aller Deutschen soll sich eine gesunde Wirtschaft und eine blühende Volkskultur entfalten. Das will das Volk — das will auch Marx! Mit dem Gefühl tiefer Ehrfurcht steht er der deutschen Vergangenheit gegenüber und mit herzhafter Zustimmung vor dem lebenskräftigen Guten der neuen Zeit. Die Verfassung ist ihm Herzenssache und nationale Aufgabe. In einer Zeit schwerer politischer und sozialer Spannungen hat Marx die Fahne der Volksgemeinschaft entrollt. Sein Ziel ist, alle staatsbürgerlichen Kräfte zu einer verantwortungsfreudigen Staats- und Volkspolitik zusammenzuführen. In der internationalen Welt will er eine Stimmung gegenseitigen Vertrauens schaffen, die unserem neuaufstrebenden Vaterland freien Lebensraum und Entfaltungsmöglichkeiten auch im großdeutschen Sinne sichert.

Marx Wahlreise.

Nach einer Mitteilung der Germania wird der Volksblockkandidat für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl Marx nach Ostern eine Rundreise durch Deutschland machen. Er wird am 14. April in Königsberg, am 15. in Stettin, am 17. in Berlin, am 19. in Hamburg, am 20. in Münster, am 21. in Koblenz, am 22. in Karlsruhe und am 23. April in Stuttgart sprechen. Das weitere Programm der Reise wird noch festgesetzt werden.

Die Steuergesetzentwürfe.

(W) Dem Reichsrat liegt zur Zeit ein Gesetzentwurf vor, der schon mit Wirkung für das Jahr 1925 bei den Einkommenbeträgen von 8—16 000 Mark eine Steuerentrichtung von 15% und erst von den weiteren Beträgen eine solche von 20% vorsieht. Um die Härten zu vermeiden, die darin liegen, daß Steuerpflichtige mit mittlerem Einkommen mehr an Vorauszahlungen entrichten, als sie nach dem vorgesehenen Tarif zu leisten hätten, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß bei den am 10. April dieses Jahres zu leistenden Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das erste Kalendervierteljahr 1925 von den ersten 3000 Reichsmark des vierteljährlichen Ueberschusses wie bisher 10%, dagegen von den weiteren 2000 Mark nur 15% (statt bisher 20%) und erst von den dann folgenden Beträgen 20% zu entrichten sind. Der Unterschiedbetrag wird vorläufig gestundet.

Durch Erlaß vom 24. März 1925 hat der Reichsfinanzminister verfügt, daß zuviel gezahlte Beträge für die Einkommensteuervorauszahlungen 1924 auf Antrag zurückerstattet werden können.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 7. April. (Verschiedenes.) Seit 1920 sind Jahr für Jahr zahlreiche Wohnungen von der fast in jeder Stadt bestehenden **„Bergmannssiedlung G. m. b. H."** errichtet worden. Während die Finanzierung ursprünglich aus den Beträgen erfolgte, die durch Zuschläge zum Kokspreise aufgebracht wurden, waren es in diesem Jahre fast ausschließlich Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge, die Reich und Land zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt hatten. Auch diese Mittel sollen demnächst zu fließen aufhören. Die noch vorhandenen Beträge reichen kaum, um die im Bau befindlichen Wohnungen fertigzustellen. Die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge, die ohnehin nicht zu groß sind, sollen zur Beschäftigung der Erwerbslosen bei Notstandsarbeiten verwendet werden, nicht aber zur Beschäftigung der Baufacharbeiter werden ohnehin demnächst restlos Arbeit finden.

(Religionsunterricht für konfessionelle Minderheiten.) In letzter Zeit sind mehrfach Unklarheiten und Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß für Schüler einer konfessionellen Minderheit Religionsunterricht an öffentlichen höheren Lehranstalten nicht eingerichtet worden ist, weil sich die Schülerzahl unter 25 hielt, während die der Minderheit angehörenden Schüler aller über das Ziel der Volksschule hinhausgehenden öffentlichen Schulen des Ortes oft bedeutend mehr als 25 waren. Wie der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, in einem Erlaß hierzu ausführt, betreffen die hier geschilderten Vorschriften nur die Verhältnisse an einer alleinstehenden höheren Lehranstalt. Sind innerhalb einer Gemeinde an den öffentlichen, mittleren und höheren Schulen, gleichgültig, von wem sie unterhalten werden, insgesamt 25 Schüler und Schülerinnen derselben christlich konfessionellen Minderheit vorhanden, so ist gleichfalls für die Einrichtung von Religions- bei Hochbauten. Die Baufacharbeiter unterricht für diese Minderheit zu sorgen.

Im Lohnstreit des Bäckergewerbes für Rheinland-Westfalen wurden die bisher bestehenden Tariflohnsätze durch Schiedsspruch ab 4. April 1925 um 5 Prozent erhöht.

(Die hiesige Sparkasse als Steuerannahmestelle.) Steuerzahlungen sind an sich immer das Gegenteil von Annehmlichkeit, sie sind dann aber besonders unangenehm, wenn sie bei den Finanzkassen vorgenommen werden, wo erfahrungsgemäß in den Hauptverkehrsstunden die Kassenräume überfüllt sind und die Einzahlenden bei dem dann herrschenden Andrange mit erheblichem Zeitverlust zu rechnen haben. Für die Einwohner unserer Stadt kommt noch hinzu, daß die zuständige Finanzkasse sich in Hamm befindet und neben dem Zeitverlust noch Kosten für Bahnfahrt usw. erwachsen. Um diesen Uebelstand abzuhelfen und den Steuerpflichtigen die Zahlung zu erleichtern, ist vom 1. April ds. Js. ab die Städtische Sparkasse Kamen als Steuerannahmestelle für das Finanzamt Hamm (Westf.) bestellt. An sie kann deshalb mit derselben Rechtswirkung wie an die Finanzkasse Steuerzahlungen in den Kassenstunden bewirkt werden. Die Quittung der Sparkasse gilt also als Einzahlung bei der Finanzkasse. Durch diese Einrichtung ist einem dringenden Bedürfnis in unserer Stadt und deren Nachbarorten abgeholfen worden. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß im übrigen aber kein Zusammenhang zwischen der Steuerbehörde und dem Sparkassenbetriebe besteht, so daß das Sparkassengeheimnis gegenüber der Finanzverwaltung, die lediglich, wie jeder Kunde bei der Sparkasse ein Konto hat, gewahrt ist.

Heil, 7. April. (Wem gehört das Rind?) Seit Herbst v. Js. steht bei dem Gutsbesitzer Schulze-Heil ein schwarzbuntes Rind, das beim Aufstellen des Viehes als herrenlos auf der Weide sich befand. Bisher hat sich der Eigentümer nicht gemeldet.

Pelkum, 7. April. (Selbstmord.) Erhängt aufgefunden wurde am 2. ds. Mts., nachmittags, ein Arbeiter, der erst wenige Wochen hier wohnte. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Altenbögge, 7. April. (Unglücksfälle.) Im Laufe des Freitags vor. Woche ereigneten sich auf hiesiger Zeche zwei schwere Unglücksfälle. Der Bergmann Breker aus Bönen stürzte in einen 90 Meter tiefen Stapel und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Dem Bergmann Rammelmann aus Hemmerde wurde vom Förderkorb eine Hand abgequetscht.

Wickede-Asseln, 6. April. (Skelettfund.) Beim Reinigen eines Flutgrabens wurde ein menschliches Skelett gefunden, welches schon lange Jahre dort gelegen haben muß. Ob es sich hier um ein Verbrechen handelte und die Leiche verscharrt wurde, konnte allerdings nicht mehr festgestellt werden. Aerztlicherseits soll nur festgestellt werden, in welchem ungefähren Alter die Person stand und welchen Geschlechts sie gewesen ist.

Schwerte, 6. April. (Unglücksfall oder Verbrechen?) Seit Mittwoch mittag ist der Leiter des Schwerter Arbeitsamtes, Scharfe, spurlos verschwunden. Er sollte abends einen Transport jugendlicher Arbeitsloser als landwirtschaftliche Arbeiter nach Brandenburg begleiten. Bis mittags hatte er Dienst getan und alle Arbeiten erledigt. Dann hatte er abgerechnet und seinem Nachfolger das Arbeitsamt ordnungsmäßig übergeben. Beim Landratsamt rief er telephonisch an, man möge ihm sein Gehalt fertig machen, damit er das noch mitnehmen könne. In Hörde aber ist Scharfe nicht angekommen. Er hat auch sein Gehalt nicht abgeholt. Bisher ist keinerlei Spur von ihm gefunden worden. Scharfe hatte 1600 Mark bei sich, die er beim Landratsamt in Hörde abzuliefern hatte. Bei einer Revision der Kasenverhältnisse des Arbeitsamtes, die einige Tage vorher gewesen, fand der amtliche Revisor Kasse und Bücher in voller Ordnung. Man nimmt an, daß Scharfe ein Unglücksfall zugestoßen ist, oder daß er einem Verbrechen zum Opfer fiel; anders kann man sich sein Verschwinden nicht erklären. Mutmaßung zu dieser letzten Annahme ist auch, daß ein Erwerbsloser einige Tage vorher Scharfe mit Erschießen gedroht haben soll, wenn er nur einen Revolver zur Hand hätte. Die Nachforschungen sind im Gange.

§ **Wellinghofen, 6. April. Dem Feuer zum Opfer gefallen** ist in der Frühe des gestrigen Sonntages die altbekannte Aßhoffsche Wirtschaft am Kriegerdenkmal, die vor einiger Zeit von dem jetzigen Inhaber Herrn Strunk käuflich erworben worden war. Gegen 5 Uhr morgens wurden die Bewohner unseres Ortes durch die Brandsignale der Freiwilligen Feuerwehr aus dem Schlafe geweckt und alsbald waren die wackeren Wehrmänner zur Stelle, um das im oberen Stockwerk des alten Fachwerkgebäudes ausgebrochene Feuer zu bekämpfen An ein Retten des Hauses war nicht zu denken, und man war zunächst darauf bedacht, das Iventar in Sicherheit zu bringen, was auch restlos gelungen ist, während das Gebäude nebst Saal in zwei Stunden bis auf den Grund niederbrannten. In große Gefahr geriet auch ein westlich benachbartes altes Fachwerkhaus, dessen Einwohner ihr Hab und Gut auf die Straße schafften, doch gelang es der Feuewehr, ein Uebergreifen des gefräßigen Elementes zu verhindern. Das Feuer glimmte trotz ständiger Bekämpfung mit dem Wasserstrahl den ganzen Tag nach und kam immer wieder zum Ausbuch, so daß die Feuerwehr bis in die Nacht hinein tätig war, um die hier und da aus dem alten morschen Balkenwerk hochschlagenden Flammen zu löschen und weiteres Unheil, von dem auch namentlich eine unterhalb der Brandstelle stehende Scheune bedroht war, zu verhüten. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt, doch nimmt man an, daß er durch Kaminentzündung entstanden ist. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt; die Abgebrannten fanden in der benachbarten Middelmannschen Wirtschaft an der alten Kirche Unterkommen.

(W) **Essen, 6. April. (Das Kohlensyndikat auf dem Wege der Einigung.)** In der Sonnabend-Sitzung der Ruhrkohlen-A.-G., die sich bis Sonntag früh 4 Uhr hinzog, wurde in der Frage der Beteiligung und des Selbstverbrauchsrechts, sowie in der Handelsfrage unter gewissen Vorbehalten eine grundsätzliche Einigung erzielt. Ueber die Vorverträge und anderen noch schwebenden strittigen Fragen, sowie über die Festsetzung der Beteiligung für diejenigen Zechen, die noch keine Beteiligung haben, sollen 3 Ausschüsse nach Anhörung der in Frage kommenden Mitglieder, endgültige Vorschläge machen. Am Donnerstag, den 9. April, soll dann eine Mitgliedsversammlung über den neuen Syndikatsvertrag endgültig beschließen.

Remscheid, 2. April. (Kommunistische Wahlreklame.) Einen Umzug durch die Stadt veranstalteten am Sonntag 60 bis 70 Kommunisten, bei dem sie einen Wagen mit sich führten, auf dem ein Schaffott mit blutigem Beil aufgebaut war, unter dem die ausgestopfte Figur eines Mannes ohne Kopf stand. Daneben stand ein rotgekleideter „Scharfrichter". Die Zugteilnehmer trugen Werbeplakate und riefen andauernd: „Wählt Thälmann". Das Publikum machte Anstalten, diesem empörenden Anblick durch Selbsthilfe ein Ende zu machen, als die Polizei eingriff, die die Entfernung der widerwärtigen Darstellung durchsetzte. Am Abend belästigte ein anderer Trupp von 30 bis 40 Mann einen Posten der Schutzpolizei auf dem Markte, und befreite einen Mann, der sich als Führer betätigt hatte und von dem Beamten der Schutzpolizei festgenommen worden war. Als die Polizeibeamten zur Waffe griffen, verschwand die Gesellschaft in der Dunkelheit.

Bonn, 28. März. Die Aprikosenblüte, welche Anfang der letzten Woche an vielen Orten eingesetzt hatte, kann als völlig vernichtet gelten, da die folgende strenge Kälte eine verheerende Wirkung ausgeübt hat. Die Blüten und aufbrechenden Knospen haben eine braune Färbung angenommen. Ob die winterliche Temperatur auch dem sonstigen Steinobst, dessen Knospen noch geschlossen waren, geschadet hat, kann zurzeit noch nicht übersehen werden.

Koblenz, 2. April. (Eisenbahndiebstähle.) Vor einigen Tagen ist auf dem Rheinbahnhof ein Eisenbahnwaggon erbrochen und beraubt worden. Der Waggon war mit starkem Eisendraht umgeben und plombiert. Beides haben die Räuber abgerissen und aus dem Waggon eine große Menge Stoffe gestohlen. Die Polizei, die die Aufklärung in die Hand genommen hatte, konnte nunmehr acht Personen festnehmen, die mit dem Bahnraub in Zusammenhang stehen. Mehrere Verbrecher haben bereits lange Jahre Zuchthaus und Gefängnis hinter sich und einer von ihnen steht zurzeit noch unter Polizeiaufsicht. Der größte Teil des Diebesgutes konnte ermittelt werden.

Düsseldorf, 2. April. (Ein seltenes Arbeitsjubiläum.) Am 1. April cr. konnte der Gründer der bekannten Düsseldorfer Firma Henkel & Cie. A.-G., Herr Kommerzienrat Fritz Henkel, auf eine 60jährige kaufmännische Tätigkeit zurückblicken. Ein rechter Kaufmann und Fabrikant im besten Sinne des Wortes, ein Industriekapitän von altem Schrot und Korn steht hier vor uns, ein Mann, der es verstand, allen Widerständen zum Trotz ein Werk zu schaffen, wie es in unserem Vaterlande einzig, in der Welt nur vereinzelt dasteht. An seinen Namen knüpft sich der weltbekannte Name „Persil", jenes Erzeugnisses seines Werkes, dessen Wert und volkswirtschaftliche Bedeutung erst in unseren Tagen immer mehr erkannt und gewürdigt wird. Ein Organisator und Kaufmann großen Stils — das ist Fritz Henkel — ein Mensch mit warmfühlendem Herzen. Von seinen Mitarbeitern als Vater geachtet und verehrt steht Kommerzienrat Henkel heute noch rüstig und tätig an der Spitze seiner Unternehmungen. Von tiefem sozialem Empfinden zeugen die mustergültigen von ihm ins Leben gerufenen Wohlfahrtseinrichtungen, die jetzt anläßlich seines Jubiläums durch eine umfangreiche Stiftung für erholungsbedürftige Kinder seiner Werksangehörigen erweitert wurden.

Aachen, 2. April. Einen guten Fang machten bei einer Nachtstreife Beamten der Zollaufsichtsstation Kohlscheid. Sie stießen nämlich in der Nähe von Welden in den frühen Morgenstunden auf eine 15 Mann starke Bande von Berufsschmugglern. Nach scharfer Verfolgung wurde fast die ganze Bande gestellt und festgenommen. Es handelt sich um Leute, die meist in Köln und Düsseldorf beheimatet sind. Die beschlagnahmte Schleichhandelsware im Werte von etwa 1000 Mark besteht aus Kaffee, Kakao, Rauchtabak und Zigaretten.

Aachen, 4. April. Wegen betrügerischen Bankerotts hatte sich der aus Genzin in Russisch-Polen stammende Schneider Leo Cyprin, der zuletzt im benachbarten Alsdorf ein Teilzahlungsgeschäft betrieben hatte, im vergangenen Jahre aber in Konkurs geraten war, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sein Gehilfe Leo Apstein, gleichfalls aus Russisch-Polen, war wegen Beihilfe zumKonkursverbrechen angeklagt. In der Verhandlung wurde erwiesen, daß Tuch beiseite geschafft worden ist, nach Behauptung des Angeklagten Cyprin sind 150 Meter nach Holland geschafft worden. Zeugen gegenüber aber gab er zu, daß es 250 bis 300 Meter gewesen sind. verzollt wurden 239 Meter Tuch sowie 2 Herrenanzüge. In wessen Hände das beiseite geschaffte Tuch gelangt ist, darüber schwieg sich der Angeklagte Cyprin aus. Im übrigen wurde in der Gerichtsverhandlung noch festgestellt, daß beim Konkurs 11 500 Mark Verpflichtungen, 10 000 Mark an Warenvorräten und sicheren Außenständen gegenüberstanden. Bücher sind nicht geführt worden, da der Angeklagte Cyprin weder lesen noch schreiben konnte. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend wurde der Angeklagte Cyprin zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Apstein wurde freigesprochen.

Frankfurt, 1. April. Der Ausstand in den Lederfabriken bezw. Gerbereien des hiesigen Wirtschaftsgebiets erforderte eine weitere Heranziehung der Technischen Nothilfe, die auch von der Regierung in Wiesbaden genehmigt wurde. Es handelt sich um Ersatz für Heizer, Maschinisten und Gerber.

Kleine Nachrichten.

Der neue preußische Ministerpräsident Braun hat am Sonnabend bereits seine Amtsgeschäfte übernommen.

Der Reichswirtschaftsrat erklärte sich gegen die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

Das deutsch-belgische Handelsabkommen auf dem Grundsatz der gegenseitigen Meistbegünstigung basierend, ist unterzeichnet worden.

Sport.

Fußball.

Der gestrige Tag.

Begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter konnten überall die angesetzten Spiele ausgetragen werden bei größter Beteiligung der Sportsfreunde. Und wir sind auch durch die gestrigen Resultate nicht viel klüger geworden als vordem. Nur das eine hat sich bei den gestrigen Spielen ergeben, daß die Düsseldorfer 99er für Endringen wohl ausscheiden werden. Für die verbleibenden drei Anwärter — Arminia-Bielefeld, Schwarz-Weiß Essen und Duisburger Spielverein — wird der nächste Sonntag die genaue Reihenfolge festsetzen müssen. In dem harten und gleichwertigen Ringen

Schwarz-Weiß Essen — D. S. C. 99 1:1 (0:0)

konnten sich die beiden Gegner vor fast 35 000 Zuschauern nicht viel anhaben. Mit größter Anstrengung will man auf beiden Seiten den Sieg an sich reißen, doch muß man sich mit dem angeführten Resultat bescheiden. In Bonn stieg das Treffen

Duisburger S. V. — Sportfreunde Siegen 5:1 (3:0).

Der Sieg des westdeutschen Altmeisters war ja mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten gewesen, wenn die Siegener auch bei vorzüglichem Kombinationsspiel mit seltener Energie dem Verlaufe des Spiels eine andere Wendung zu geben trachteten. Daß der

Spielverein Rheydt — Kurhessen Kassel 5:0 (4:0)

mit seinem Gegner nicht viel Federlesens machen würde, stand wohl bei allen fest, daß das Resultat und die Leistungen der Kasseler aber so arg enttäuschen würden, konnte man zur Ehre der Kurhessener nicht annehmen. Die Tabelle sieht nach dem gestrigen Kampftage so aus:

Arminia Bielefeld	5	4	—	1	13:2	8 2
Duisburger Sp. V.	5	3	1	1	15:6	7 3
Schwarz-Weiß Essen	5	2	3	—	9:6	7 3
Düsseldorf 99	6	3	1	2	9:5	7 5
Rheydter Sp. V.	6	2	1	3	9:10	5 7
Kurhessen Kassel	5	1	—	4	4:20	2 8
Sportfreunde Siegen	5	1	—	4	6:17	2 8

Weitere Resultate:

Turu-Düsseldorf — V. f. B. Köln 4:1.
Alemannia 05 — V. f. B. 97 3:0.
Viktoria 08 — D. S. C. 95 2:1.
Sportverein 08 — Borussia 09 0:2.
V. f. B. Hörde — Westfalia Herne 3:1 (1:1).
V. f. B. Hörde — Schupo Dortmund Handballspiel 5:0 (4:0).

Radsport.

Dortmunder Radrennen.

Trotz der hohen Eintrittspreise blieb infolge des schönen Wetters der erwartete Massenbesuch nicht aus. Die Kämpfe waren bei der jeweiligen Gleichwertigkeit der Rivalen sehr interessant, besonders das Amateurrennen. Leider ereignete sich ein schwerer Unfall: Schröter-Dresden mußte im ersten Laufe des Frühlingspreises besinnungslos von der Bahn gebracht werden.

Resultate.

„Großer Frühlingspreis", 50 Km. 1. Lauf: 1. Vermeer, 2. Makowiak, 3. Brummert. — 2. Lauf: 1. Vermeer, 2. Paulus, 3. Makowiak, 4. Brummert.

Dauerrennen, 10 Km.: 1. Brummert, 2. Vermeer, 3. Schröter, 4. Makowiak.

Stundenmannschaftsfahren: 1. Rausch-Gütrigen, 2. Kant-Gisbert, 3. Jokisch-Neumann, 4. Sanders-Gisbert, 5. Henkel-Bremeo, 6. Benninghoff-Göbel.

Erstfahren: 1. Maser, 2. Andres, 3. E. Wienke, 4. Jasper.

Karl Saldow Sieger im Pariser 100-Km.-Rennen.

Bei dem 100-Km.-Rennen auf der Pariser Buffallo-Bahn siegte der deutsche Rennfahrer Karl Saldow vor Parisot und Miquel. Saldow legte die Strecke in 1, 22, 30 Stunden zurück, Parisot blieb drei Runden und Miquel 3½ Runden zurück.

Die Sieger der Lippefahrt.

Am Sonntag fand die vom Motor-Sportklub Recklinghausen veranstaltete Lippefahrt über eine 10 Kilometer lange Strecke zwischen Haltern und Wülfen statt, bei der etwa 1500 Motorräder und 1150 Automobile starteten. Sieger in der Klasse der Motorräder blieb Heyer aus Krefeld auf einem Douglas-Motorrad, der die Strecke in 4 Minuten und 49 Sekunden zurücklegte. Sieger in der Klasse der Automobile wurde Bremme aus Barmen auf einem 8 PS. Bugatte-Wagen mit einer 143-Stundengeschwindigkeit. Der Magistrat der Stadt ließ beiden Siegern zwei künstlerisch gehaltene große Plaketten als Ehrengabe der Stadt Recklinghausen überreichen.

Fröhliche Ostern

durch eine

Verlobungs-Anzeige

in der **Osterfest-Nummer** der **Kamener Zeitung,** Volksfreund für Kamen und Umgebung, bereitet man allen Freunden und Bekannten.

Anzeigen bitten wir schon jetzt aufzugeben.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 7. April. Die Brieftauben-Reise-Vereinigung „Rote Erde", Sitz Kamen hielt am Sonntag, den 22. März, im Saale „Bürgerhaus", Kamen, ihre diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung ab. In den Vorstand wurden neu- bezw. wiedergewählt die Herren: Nieft-Kamen 1., Alb. König-Lanstrop 2. Vorsitzender, W. Mürmann-Fleier Schriftführer, W. Weber-Kamen Geschäftsführer, W. Stahl-Kamen, Sandmann-Kamen, Georg Eichenauer-Hufen, W. König-Kaiserau und Bille-Bergkamen Beisitzer. Als Mitgliedsbeitrag wurde pro reisendes Mitglied 1 ℳ, desgleichen als Reisevorschuß 1 ℳ, zahlbar bis 15. April, festgesetzt. Für die allgemeine Geschäftsführung sind ebenfalls bis 15. April pro Verein 10 ℳ zu entrichten. Das Korbgeld setzt der Vorstand fest; dasselbe darf jedoch anfangs nicht über 20 ₰ pro Taube betragen. Außerdem werden wie bisher vom Gewinn 2 Proz. für die Reisekasse einbehalten. Als Einsatzgeld wurden die Bundessätze angenommen. Als Vertreter für den Bund wurden die Herren Nieft, Stahl und Weber wiedergewählt. Der vom Bunde aufgestellte Reiseplan 1925 wurde vom Geschäftsführer bekanntgegeben. Einstimmig beschlossen wurde, zwei Uhrenschränke anzuschaffen. Die entstehenden Kosten sollen evtl. durch Umlage gedeckt werden. Alles weitere wird dem Vorstand überlassen. Mit der Uebernahme der Bundesausstellung im kommenden Winter erklärten sich die Vertreter einverstanden. Für die diesjährigen Flüge wurden 2000 Tiere angemeldet. Der 1. Vorsitzende schloß die sehr anregend verlaufene Versammlung mit einem „Gut [illegible] 1925„!

Konzert, Theater 2c.

Unna, 7. April. Die Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach wird am Karfreitag in der evgl. Stadtkirche zu Unna vom Musik-Verein Unna gegeben. Die Leitung hat Herr Gerard Bunk-Dortmund übernommen. Als Solisten wirken mit: Martha Heinemann, Darmstadt (Sopran), Agnes Leyhecker, Berlin (Alt), Egbert Tobi, Düsseldorf (Tenor), Kurt Wichmann, Halle (Baß), Adolf Siebel, Dortmund (Baß), Marianne Reinecke, Gelsenkirchen (Cembalo), Erich Näscher, Witten (Orgel), ferner ein Knabenchor Unnaer Schüler und das verstärkte Kronenburg-Orchester, Dortmund. Alles Nähere ist aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich.

Westdeutsche Funkstunde A.-G.

Münster i. W.

Mittwoch, den 8. April 1925.

Gleichbleibende Tageseinteilung bis Samstag.

12.30 Uhr vorm. Vorbörse und Pressebericht.
12.55 Uhr vorm. Nauener Zeitzeichen.
3.30 Uhr nachm. Pressebericht und Zeitangabe.
4—5 Uhr nachm. Unterhaltungsstunde.
7.40 Uhr abends Pressebericht, Wetterbericht und Zeitangabe.
8 Uhr abends Vorträge nach besonderer Bekanntgabe.
8.25 Uhr abends Fünf Minuten der Hausfrau.
8.30 Uhr abends Abendveranstaltung. Anschließend an die Abendveranstaltung Bekanntgabe der neuesten Nachrichten und Hackebeils Sportfunkdienst.
7.30—7.40 Uhr abends: Montag und Donnerstag: „Unsere Singvögel" aus Brehms Tierleben (stud. rer. nat. Peus-Münster).
4—5 Uhr nachm. Unterhaltungsstunde unter Mitwirkung von Luise Stoll vom Theater der Stadt Münster.
7—7.40 Uhr abends Esperanto-Unterricht (Adrian, stud. phil., Lehrerin, Münster).
8 Uhr abends Vortrag „Weltschmerz vor 4000 Jahren" (Univ.-Prof. Herrmann-Münster).
8.30 Uhr abends Maria Kahle-Abend. 1. Maria Kahle liest aus eigenen Werken. 2. Beethoven: op. 81 b Sextett Es-Dur für 2 Violinen, Viola, Cello und 2 Hörner.

Sparer und Goldentwertung.

Rechtsanwalt Dr. Roß, Dortmund.

In den Mitteilungsblättern der Deutschland-Versicherungsbank A.-G., Berlin, findet sich folgende Betrachtung:

„Man betrachte die nachstehende Reihe der Indexzahlen, welche vom Statistischen Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik", Jahrgang 1922, Seite 91, veröffentlicht sind:

1895	73	1907	103
1896	74	1908	97
1897	80	1909	96
1898	85	1910	94
1899	85	1911	99
1900	91	1912	112
1901	86	1913	97
1902	84	1914	109
1903	83	1915	147
1904	87	1916	158
1905	90	1917	185
1906	92	1918	224
		1919	429

Für 112 Mark konnte man sich im Jahre 1912 nicht mehr kaufen, als im Jahre 1895 für 73 Mark.

Die Kaufkraft des Geldes ist in dem kurzen Zeitraum von 1895 bis 1912, das sind 17 Jahre, um 35 Prozent gesunken! Die Entwertung während der ersten 12 Jahre des Zeitraums betrug 29 Prozent.

Zwischen 1895 und 1912 betrug die Erhöhung des Preisniveaus im Durchschnitt 2½ Prozent jährlich. Der Sparer, der im Jahre 1895 73 Mark zur Sparkasse brachte und im Jahre 1912 sein aufgezinstes Guthaben wieder abholte, konnte doch nur den 122 Mark übersteigenden Teil als wirklichen Zinsgewinn betrachten. Oder anders ausgedrückt: Von dem Zins, der dem Sparer vergütet wurde, sagen wir 4 Prozent, waren nur 1½ Prozent wirklicher Zins, der Rest von 2½ Prozent war nur ein Ausgleich für die Geldentwertung!"

Es verlohnt sich, diese Tatsache einmal in Betracht zu ziehen, wenn man sich mit den Einwänden der Aufwertungsgegner auseinanderzusetzen hat. Die unbestreitbaren Zahlen der Statistik zeigen, daß die Schulden sich von selbst größtenteils amortisiert haben, selbst als die Währung nicht krankte. Wieviel größer ist das Risiko des Sparers in Zeiten der Valutaschwäche, in einer Zeit, welche noch zittert unter den Nachwehen eine Papiergeldinflation, welche nicht ohne eine Verschulden der Reichsbank erfolgt ist. Hinzu kommt, daß der Krieg zu einer übergroßen Ansammlung von Gold in den Kellern der Amerikaner geführt hat, welche gezwungen sind, es künstlich im Wert zu halten und sich obendrein der fortschreitenden Goldproduktion zu erwehren. Davon, daß die Reichsbank den m. E. recht großen Fehler gemacht hat, durch Auslandskäufe übereilig Gold zu sammeln, will ich nichts weiter sagen. Es ist aber die Voraussage jedenfalls begründet, daß die im Frieden unbeachtete, so stark voranschreitende Goldinflation die Aufwertungsansprüche, welche bis 1932 gestundet sind, in starkem Maße amortisieren hilft. Unter diesem Gesichtspunkte muß die Zubilligung eines Goldentwertungszuschlages durch ursprüngliche oder nachträgliche Erhöhung der Aufwertungsquote als berechtigt anerkannt werden, wenn man überhaupt eine quotenmäßige Aufwertung statt der individuellen Anpassung der Aufwertung betreibt. Solange dies nicht geschieht, richtet sich z. B. der Einwand, die Wirtschaft könne eine Erhöhung der Quote nicht tragen, von selbst im Hinblick auf die geschehene und weiterschreitende Goldinflation. Uebrigens gehören, wie man aus dieser Entwickelung ersieht, die alten früheren Sparer und Gläubiger mit den neuen zusammen und müssen zusammen wirken, um ihre Rechte zu schützen, wenn Sparen überhaupt einen Zweck haben soll. Der Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband hat hierfür die erforderliche Organisation geschaffen und wird der Unterstützung aller bedürfen, um den Schutz der Spargeldansprüche durchsetzen zu können.

Die Geschäftslage zu der Ford-Gesellschaft.

Die Finanzial Times berichten, daß die Ford-Gesellschaft im Jahre 1924 mit einem Gewinn von 420 Millionen Mark abgeschlossen habe. Wallstreet schätzt den Wert jeder Ford-Aktie auf 6 Millionen Dollar, was einen Totalwert von über 1 Milliarde Dollar ausmache. Der Gewinn beträgt 502 Dollar pro Aktie, im Vergleich zu 476 Dollar pro Aktie im Jahre 1923. — Wie der Detroit-Korrespondent der Zentral News berichtet, hat der erste Probeflug des von Ford erbauten Flugzeuges stattgefunden. Dieses Flugzeug ist das erste von 7—8 Passagierflugzeugen, die Ford in kurzem fertiggestellt haben wird. Sie werden nach dem Prinzip der Massenfabrikation der Fordschen Automobile hergestellt werden. Das Versuchsflugzeug wird etwa zehn Zentner Gewicht tragen.

Kleine Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Frick hat beim Wahlprüfungsamt die Gültigkeit der Reichspräsidentenwahl vom 29. März mit der Begründung angefochten, daß das Hitler auferlegte Redeverbot die für die Reichspräsidentenwahl nötige Versammlungspropaganda unmöglich gemacht habe.

Die Verhandlungen der Berliner Metallindustriellen mit den streikenden Kupferschmieden sind bisher ergebnislos geblieben. Falls ein letzter Versuch zur Beilegung der Differenzen nicht gelingt, muß mit der vollständigen Stillegung der großen Betriebe der Berliner Metallindustrie gerechnet werden, wovon 250 000 Arbeiter betroffen würden.

Eine scharfe russische Note an Polen verlangt die sofortige Abberufung des polnischen Konsuls in Minsk und fordert, daß er auch nicht mehr auf einem anderen diplomatischen Posten in Rußland verwendet werde. Der Grund zu dieser Forderung ist, daß der polnische Konsul in Minsk sich weigerte, den zu ihm geflüchteten polnischen Priester Ussak an die russischen Behörden zurückzuführen. Ussak gehörte zu den Austauschgefangenen, deren Auslieferung durch die Ermordung der beiden russischen Offiziere durch Polen verhindert worden ist.

Sunday Expreß meldet, daß das größte Unterseeboot der Welt, XI, bei Zhatham zu einer geheimnisvollen Fahrt um die Welt bereitliege. Die Mannschaft beträgt nicht weniger als 121 Personen. Das Boot könne 2½ Tage unter Wasser bleiben. Die Baukosten betrügen 842 000 Pfund Sterling.

In Japan werden neuerdings 32 Kriegsschiffe von insgesamt 124 000 To. auf Stapel gelegt, darunter 8 Kreuzer 1. Klasse, drei Kreuzer 2. Klasse, 10 Torpedobootszerstörer und ein Flugzeugmutterschiff.

Morning Post meldet aus Tientsin, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß ein neuer Bürgerkrieg in größerem Maßstabe denn je bevorstehe. In chinesischen Kreisen werde angenommen, daß ein Kampf zwischen Tschangsolin und Feng Yu Siang ausbrechen werde.

Wie aus Tirana in Albanien gemeldet wird, ist Bairam Tzuri, einer der einflußreichsten Führer der Partei Janeli, nach einem blutigen Kampfe von Gendarmen getötet worden.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Karfreitag, 10. April. Paulus-kirche. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald (Abendmahl). Lutherkirche. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kochs (Abendmahl). Uhr: Liturgische Feier mit Altargesang, Pastor Gieseking (Beichte und Abendmahl). — Kapelle in Lerche. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Gieseking (Beichte und Abendmahl).

Evangel. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.

Karfreitag, vorm. 9.45 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, besonders für die Neukonfirmierten.

Synagogengemeinde Kamen.

Gottesdienst am Passahfeste. Mittwoch und Donnerstag abend 6½ Uhr, Donnerstag und Freitag morgen 9 Uhr.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1½ Uhr plötzlich und unerwartet nach zweitägiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Feldhaus

Anna geb. Lücke

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, den 6. April 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. April, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Das feierliche Seelenamt findet am Mittwoch, den 8. April, morgens 7¼ Uhr, in der Pfarrkirche zu Kamen statt.

1248

Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das **Sattler- u. Polsterhandwerk** zu erlernen, auf sofort gesucht. 1238

A. Reinberg, Kamen.

Freundliches, junges

Mädchen,

welches zu Hause schläft, per sofort gesucht. 1250

Zu erfragen in der Geschst.

Zum 15. April od. 1. Mai ein ordentliches

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft gesucht. 1251

Wo, zu erfr. in d. Geschäftsst.

Warne hiermit jeden, meiner Frau irgend etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Joh. Filipski, Kamen, Königstraße 6. 1239

Druck-arbeiten

für Industrie, Handel, Gewerbe und Private als: Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Kuverts, Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Wein- und Speisekarten, Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw. fertigt an die

Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Wegen Erkrankung des jetzigen

Mädchen

suche ich für sofort ein anderes.

Frau Nagel, Bahnhofstraße 25.

1249

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Ostern!

Soll'n Festgebäck und Osterbraten
Wie man sie wünscht sich, fett und reich
Mit wenig Kosten fein geraten,
So nehmt die
Rahma-buttergleich!



Rahma

MARGARINE

buttergleich

½ Pfund 50 Pfg.

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder."

Gebrauche Ata



- und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA HENKEL'S PUTZ-UND SCHEUERMITTEL)

Voranhündigung!

Gaslehrvorträge.

Am **21.** und **22. April** finden im Bürgersaal Lehrvorträge über die Anwendung des Gases zum Kochen, Braten, Backen, Bügeln, Baden und Heizen pp. statt. Im Anschluß daran erfolgt eine kleine Ausstellung von zeitgemäßen Gasverbrauchs-Apparaten. Wir bitten schon jetzt um allgemeines Interesse. 1244

Städtische Betriebswerke Kamen.

BUCHSTABEN

neue Modelle. Für Fassaden, Schaufenster, Autos etc. 1223

Schilderhaus **Gloy - Krumme, Dortmund,** Fernr. 2490.

Drei billige Ausnahmetage!

Mittwoch, den 8., Donnerstag, den 9. und Samstag, den 11. April, habe ich anzubieten:

Zucker grob und fein	à Pfd.	0.30 Mk.
Das Beste vom Besten Edeka Auszugsmehl	5 Pfd. Beutel	1.30 Mk.
Sultaninen Ia. helle Ware	¼ Pfd.	0.19 Mk
Vollmehl sogen. Bäckermehl	á Pfd.	0.22 Mk.
Mandeln	¼ Pfd.	0.65 Mk.
Suchade	¼ Pfd.	0.90 Mk.
Frische Trinkeier	10 Stück	1.10 Mk.
Margarine	à Pfd von 48 Pfg. an	
Kakao	¼ Pfd.	0.20 Mk.
Gemüseerbsen	1 Pfd. Dose	0.30 Mk.
Gemüseerbsen	2 Pfd. Dose	0.55 Mk.
Junge Erbsen	2 Pfd. Dose	0.60 Mk.
Erbsen mit Karotten	2 Pfd. Dose	0.45 Mk.

Sämtliche Lebensmittel und alle Haushaltungsgegenstände äußerst billig. Für gute Ware bürgt der Name Edeka.

Casp. Gerdes,
Schönhausen,
Lentstrasse 230. 1243

Bekanntmachung.

Vom **1. April 1925** ab ist von der Reichsfinanzverwaltung die

Städt. Sparkasse Kamen
als
Steuerannahmestelle

für das Finanzamt Hamm i. W. bestellt. Sämtliche Steuern werden von der Städt. Sparkasse in den Kassenstunden entgegengenommen. Die Quittung der Sparkasse gilt als Einzahlung bei der Finanzkasse. 1231

Kamen, den 2. April 1925.

Städtische Sparkasse.

Sport

vom Sonntag

Berliner Illustrierte Zeitung
Uhu, Scherz - Magazin
Der deutsche Rundfunk
die neuesten Ausgaben stets vorrätig.

Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Markt 15.

Reichskurzschrift

und Maschinenschreiben. Neue Kurse, nur für Damen, beginnen am 15. April.

Frau D. Vossmeyer,
Hamm i. W., Feldickstr. 40 b I. 1152

Frisch eingetroffen:

Ia. Mais } für Jungtiere
Ia. Wicken }
Hafer
Saathafer
Treber
Kleie

1247

Saat-u.Speisekartoffel
Blaue Odenwälder
Pauls Juli
Pepo, Rosen.

Lieferung frei Haus.

Schurer & Joppig.

Saat-Kartoffeln

eingetroffen. 1240

Odenwälder Blaue, Pauls Juli, Pepo, Rosen, gelbe Industrie, gelbfleischige Speisekartoffeln.

Wilh. Bender,
Bergkamen, Landwehrstr. 189

Fortzugshalber sind folgende Sachen bis zum 25. April 1925 zu verkaufen:

1 Chaiselongue, 1 Tisch, Stühle, Schränke, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschrank, Vertiko, Kommode und andere Sachen. 1233

Kutschewski, Wernerstr. 147.

Sächsische Bettfedern-u.

Betten-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch
Provinz Sachsen — Angerstr. 4
sendet Ihnen wieder genau so gut wie früher, auch äußerst billig 159

Federn und Inletts.

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

Land

(2½ Morgen)
an der Roonstraße, neben der Gärtnerei Bruns gelegen, im ganzen oder geteilt zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Runkelrüben

hat abzugeben. 1237

Leiffermann, Overberge,
Telephon 372.

Der Osterkuchen

wird mit der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" besonders gut geraten, sie ist köstlich im Geschmack, besitzt herrliches Aroma und ist sehr preiswert.

50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung



Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Musik-Verein, Unna.

Karfreitag, den 10. April 1925, nachmittags 5 Uhr,
in der evangelischen Stadtkirche zu Unna

III. Vereins-Konzert 1924-25

Matthäus-Passion

von Joh. Seb. Bach
für Soli, Doppelchor, Knabenchor, Doppelorchester und Orgel.
Leitung: Gerard Bunk-Dortmund.

Karten im Vorverkauf à 2.— und 3.— Mark in der Buchhandlung der Kamener Zeitung, Markt 15. 1241

Holzverkauf Haus Belmede.

Mittwoch, den 8. April, morgens 10 Uhr, sollen im Distrikt Maisunder in der Nähe der neuen Schachtanlage Grimberg

150 Stück Kiefern
zu Bauholz und Frechtungen
60 Stück Eichen
zu Geschirrholz und Frechtungen
25 Stück Buchen
zu Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Töddinghausen, den 3. April 1925.

1242 **Blödom,** Förster.

Carmol tut wohl

Lindert Schmerzen!

Man verwende Carmol (Karmelitergeist) bei Erkältungskrankheiten, Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf- Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Vorzügliches Einreibemittel zur Auffrischung und Anregung der Muskeln und Nerven, für Sportleute besonders bei Ueberanstrengung (Wadenkrampf).

Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke u. sollte in keinem Haushalt fehlen.

Man verlange in Apotheken und Drogerien ausdrücklich **Carmol.**

Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark).

Erhältlich in Kamen: Löwen-Drog. W. Klinkmann, Weststraße 1.

Eine guterhaltene

Mähmaschine

zu verkaufen.

Angebote unter Nr. **1234** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Wollen Sie wirkungsvolle

künstlerische Plakate

zum Aushang bringen? — Dann wenden Sie sich an die

Druckerei der Kamener Zeitung
Kamen.

Evangelischer Kirchenchor Kamen

Leitung: Lehrer Schimmel.

Karfreitag, den 10. April 1925, abends 8 Uhr,

Geistliches Konzert

in der Pauluskirche zu Kamen.

— — Ausführende: — —

Fräulein Gutta Gröger, Dortmund, Alt.
Herr Konrektor Richard Jacoby, Kamen, Orgel.
Der Kirchenchor. 1246

Eintrittspreis 1 Mark einschl. Programm. — Karten sind zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung, bei den Mitgliedern und an der Abendkasse. Schülerkarten zu 50 Pfennig nur in der Kamener Zeitung und an der Abendkasse.

Original Miele
Kraft-Waschmaschine
Das Entzücken jeder Hausfrau.



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld



Anzüge
für Herren, Jünglinge, Knaben, Konfirmanden Kommunikanten zu vorteilhaften Preisen.
Gebr. Liesegang
Methler.

Männer um das Kind, namentlich von den Aussichten im Kunstgewerbe man-
Nach kurzer Zeit, da sich die
Bewegung brachten, denn die Stelle über dem Steil-

Ff

Bewegung brachten, denn die Stelle über dem Steilhang ist sturmfrei, sie liegt eingebettet in Bergmulden, ist auch mit Bäumen und Gesträuch bewachsen.

Das Herz der Alten klopft und hämmert. Sie eilt in die Stube, entzündet die Sturmlaterne, wirft das gleichfalls immer bereit liegende feste Gebirgsseil über die Schultern, nimmt den spitzen Bergstock zur Hand und verläßt die Stube. Wieder kollert Gestein zu Tal. Dann hört die Alte einen dumpfen Fall. — — Daraufhin wird alles ruhig. Nur der Sturm tobt über die Höhen und der Regen prasselt gegen die Felsen.

Die Angst vor einem unbekannten Geschehnis treibt die Alte, wie einst in jüngeren Jahren, zur Höhe. Sie klettert und klimmt, so gut sie die Füße tragen, auf dem steilen Pfad empor und hält an dem Felsvorsprung, über den der Weg am Abgrundsrand vorüber zum Grat des Berges führt. Einen einzigen Blick wirft sie abwärts zur gähnenden Tiefe. Durch das Düster schimmert dem nachtgewöhnten Auge der Alten etwas Weißes entgegen. Die Alte bückt sich nieder, um besser zu sehen. Dann bindet sie die Laterne an das Ende des Seiles und läßt das Licht langsam hinab zur Tiefe.

Ein Schrei gellt durch den Abend. Vor dem furchtbaren Ton desselben schreckt selbst die Alte zurück, die ihn ausgestoßen, da sie gesehen, daß mitten am Steilhang auf einer vorstehenden Felsenzacke ihr einziges Kind tot oder bewußtlos hängt und jedweden Augenblicke Gefahr läuft, in die Abgründe der Schlucht zu stürzen.

Die Alte reckt sich empor und schickt laute Hilferufe hinüber zu der nächsten Siedlung, die seitwärts am Berghang liegt. Drüben war es schon nach dem ersten gellenden Schrei der Alten lebendig geworden. Stimmen werden laut und kleine Lichter zucken durch die Waldung.

Alwina Morsi bleibt aber nicht untätig. Sie hat ihre sturmsichere Laterne wieder emporgezogen, hängt selbe an einen Baumast, befestigt das lange Seil mit kunstgerechter Schleife an einer starken Fichte und läßt es langsam zur Tiefe.

Der Nachbar mit seinen zwei Söhnen ist zur Stelle. Er fragt nicht, was sich zugetragen, denn er sieht es an dem verstörten Antlitz der Alten, die in den Abgrund starrt.

Die Männer beschauen sich die Lage, sie schütteln die Köpfe. Unmögliches Wagen, hinab über die fast senkrecht emporragende Felswand zu klimmen.

Alwina Morsi sieht das Zagen der sonst beherzten Männer, die zur Seite stehen, mit den Achseln zucken und zu verstehen geben, daß alles verloren sei. Das Mutterherz krampft sich zusammen. Das einzige Kind hängt drunten auf spitzen Felsenzacken. Jetzt braust der Sturm aufschon durch die sonst geschützte Schlucht. Ein Augenblick — und ein Menschenkind zerschmettert an den spitzen Felsen der Tiefe.

Die Alte sieht Tod und Verderben vor sich. Sie tritt an den Rand des Abgrundes; ehe die Männer dies hindern können, läßt sie sich auf die Knie, hängt auch schon an dem starken Seil und gleitet zur Tiefe.

Die drei Männer sind starr vor Entsetzen. Was will die Alte, da Männerfäuste versagen! Sie stürzt mit dem Kind in den Tod.

Nichts regt sich drunten am Schluchthang. Die Männer seilen eine Laterne hinunter, beugen sich über den Abgrund und schauen zur Tiefe.

Die alte Alwina hält sich am Seil und kniet mit einem Fuß auf der Felszacke neben dem Körper ihres Kindes. Noch tiefer läßt sie sich nieder. Dann nestelt sie mühevoll an dem Seil. Für die Männer droben werden Sekunden zu Stunden.

Endlich gelingt es der Alten, das Ende des Seiles um den Leib ihres Kindes zu legen und einen Knoten zu schürzen. Wieder braust ein Sturmstoß durch die Schlucht, der Regen prasselt zu Tal. Dann löst sich die Zacke, die der Alten und ihrem Kind einzige Stütze war, aus der Felswand und stürzt polternd zu Tal.

Alwina Morsi und ihre Tochter hängen frei in der Luft und pendeln über dem furchtbaren Abgrund. Die Alte kann sich kaum noch am Seil festhalten, das ihre Hände bis auf die Knochen durchschneidet.

Mit vereinten Kräften ziehen die drei Männer das Seil zur Höhe, — ganz langsam und vorsichtig, damit die Felszacken nicht den Hanf durchschneiden. Kräftige Hände fassen zuletzt die alte Alwina und ihre Tochter, heben sie beide über den Rand des Abgrundes und breiten sie auf dem nassen Moos des Felsvorsprunges. — — Sie sind gerettet.

Nach kurzer Zeit, da sich die Männer um das Kind der Alten bemühten, schlägt Lise die Augen auf und erwacht aus der Bewußtlosigkeit zum Leben. Wie Trunkene steigen Alwina und ihre Tochter, gestützt von den Männern, zu Tal. Es ist Nacht geworden, da sie in die kleine Stube des Häuschens treten und erschöpft auf das alte Kanapee sinken, über dem ein Holzkreuz in das Dämmer des Raumes schaut.

Der Sturm heult und tobt um die Hütte, der Regen klascht schaurig an die Fenster. Die drei Männer sitzen um den Tisch und schweigen.

Die Tochter der Alten unterbricht die Stille: „Ich wollte dich überraschen, Mutter."

Die blutigen, geschwollenen Hände der Alten erfassen die Rechte ihres einzigen Kindes. „Bist gut, Lise, — bist gut. — — Der Tod hätt' — — uns beid' — — überrascht."

Dann schließen sich die Augen der alten Alwina Morsi, die der Ueberanstrengung nicht gewachsen war, für immer. Lise ahnt es nicht. Sie glaubt, daß die Mutter eingeschlafen sei, und schließt eine Tote in ihre Arme.

Bevorstehender Sieg des Jakenkleides im kommenden Frühjahr.

In ganz auffallender Weise versucht das Frühjahrs-Jakett dem Mantel den Rang streitig zu machen. Die Mode schuf so viel neue Modelle dieses bei den Frauen so beliebten Kleidungsstückes, daß man oft ohne Uebertreibung behaupten könnte: auf einen modernen Frühjahrsmantel kämen drei Jackenkleider. Was diese Neuheiten so besonders reizvoll macht, ist ein hübscher, gefälliger Streifen, in sich gemusterter, gepreßter Woll- oder einfarbiger Fischgrätenstoff. Stärkere Damen werden dem gestreiften immer den Vorzug geben, während der großgemusterte im Gegenteil wieder den schlankeren zum Vorteil gereicht. Die Jacke ist fast ausnahmslos nur ein- oder zweimal unterhalb der natürlichen Taillenlinie geknöpft. Weist entweder kleinen Klappkragen, mit anschließendem langem Revers oder einen mittelbreiten Schalkragen auf, den namentlich ältere Damen tragen. Die Sportjacke, die vor allem von der Jugend bevorzugt werden wird, besitzt oft gefällige Seitenpassen, unter denen in gegeneinander geordneten Falten das Vorder- oder Rückenteil hervorkommt, die unterhalb des schmalen Gürtels lose ausspringen. Der zwanglose Fall des Jackenschoßes harmoniert mit eingelegten Falten am Rocke, wie denn überhaupt der leitere das Bestreben zeigt, größere Weite anzunehmen. Besonders flott und fesch wirkt das wieder hochmoderne Spitzen- oder Lingeriejabot im tiefen Ausschnitt des Jackenkleides getragen und eine feine, silbergraue oder lehmfarbige, seidene Rips- oder Brokatweste mit sehr schrägem Schluß und runden Kugelknöpfen von Perlmutte, Horn oder Galalith geschlossen. Sind die hauptsächlichsten Jackenformen halb- oder dreiviertellang gehalten, so wird sich auch das sehr lange Frühjahrsjakett wieder zeigen, unter der wir an einem dreiviertel langen Mantel der Rock fast nur zwei Hände breit hervorlugt. Als hocheleganter wirkt wieder das scheinbar unsterbliche „Complet", an welchem Jacke, Rock und Kasak oder Bluse unbedingt miteinander harmonieren oder übereinstimmen müssen. Sehr apart ist an ihm dieselbe Bordenoder Stickereverbrämung des Jackenfutters, wie sie an der langen Kasakbluse zu finden ist.

Eva Maria.

Frauen-Rundschau.

— **Eine Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenberufsverbände.** Eine wichtige Gründung ist kürzlich in Berlin erfolgt. Die großen Frauen-Berufsgruppen wie Lehrerinnen, kaufmännische Angestellte, Sozialbeamtinnen, Hausangestellte, Arbeiterinnen und Heimarbeiterinnen, sind in ihr vertreten. Zweck des Zusammenschlusses ist neben einer „Verbesserung und Vertiefung der Berufsausbildung" die „Erziehung zu sittlicher Berufsauffassung". „Der Kampf gegen Schmutz und Schund in jeder Gestalt" und „Die Pflege heimatlicher Sitten und Gebräuche zum Zwecke der Erstarkung des deutschen Heimatsinnes u. Volkstums". Die Geschäftsstelle Berlin-Wilmersdorf, Kaiser-Allee 25, gibt auf Wunsch nähere Auskunft.

— **Frauengebiete im Kunstgewerbe.** Die soeben stattgefundene berufskundliche Woche in Berlin hat insofern für viele berufstätige, wie berufswählende Frauen den erwünschten Aufschluß gebracht, als sie namentlich von den Aussichten im Kunstgewerbe manchen verhüllenden Schleier hob. Die meisten Aussichten auf eine auskömmliche Existenz wird unter allen kunstgewerblichen Betätigungen die Gebrauchsgraphik mit ihren Einzelgebieten: Buchschmuck, Photographie, Plakate, künstlerische Packungen, Etiketten, Initialen u. a. m. bieten. Auch die Innendekoration vermag aussichtsvoll zu werden, wenn gewählter Geschmack, Phantasie, ausgeprägter Farben- und Formensinn vorhanden sind. Glas- und Porzellanmalerei, Bildhauerei, Keramik, Innenarchitektur und Musterzeichnerei kommen für die Frau kaum als freie kunstgewerbliche Betätigung in Frage, sind aber bei gutem Können und tüchtigen Leistungen dann immer aussichtsreich, wenn sich die Frau innerhalb der betreffenden Betriebe auf diesen kunstgewerblichen Gebieten betätigen will. Die selbständige Kunstgewerblerin muß ein außerordentliches Maß künstlerischen und technischen Könnens besitzen, wenn sie sich bei der großen Konkurrenz siegreich durchsetzen und behaupten will.

— **Die Erteilung des Turnunterrichtes in den Mädchenschulen.** Auf der Tagung für die körperliche Erziehung der Frau wurde gefordert, daß im ganzen Reiche der Turnunterricht in den Mädchenschulen nur noch von weiblichen Lehrkräften erteilt werde. Demgemäß soll dafür Sorge getragen werden, daß in allen Ländern des Reiches, für die Turnlehrerinnen die gleichen Ausbildungsmöglichkeiten, wie für die Turnlehrer, geschaffen werden. Ferner soll bei der Ausbildung und Prüfung der Frauen resp. Lehrerinnen für körperliche Uebungen, die Mitwirkung der Frauen sichergestellt und bei der Einrichtung von Aufsichts- und Beratungsstellen für Leibesübungen, die Leitung und Beratung der Mädchen, den Frauen obliegen.

— **In welcher deutschen Großstadt wird am meisten geheiratet?** Die Heiratsziffer, die in den ersten Nachkriegsjahren, trotz der Ungunst der Verhältnisse, stark in die Höhe schnellte, ist wieder erheblich gesunken und zwar derart, daß sie noch unter dem niedrigen Stande der letzten Vorkriegsjahre zurückblieb. Betrug doch nach den Angaben der Statistik die Durchschnittsziffer für die Heiratshäufigkeit in den deutschen Großstädten im Jahre 1913 rund 8,90 p. Tausend, die dann in den ersten Nachkriegsjahren auf 10,49 bis 16,60 p. Tausend stieg, um im Jahre 1924 auf 7,65 herabzusinken. Unter allen deutschen Großstädten steht im Jahre 1913 Altona mit seiner Heiratshäufigkeitsziffer an erster Stelle und behauptet diese auch im vergangenen Jahre, wo sie mit 9,47 p. Tausend angegeben wird.

— **Norwegen, das Land mit dem größten Frauenüberschuß.** Wohl ist es bekannt, daß Europa in seiner Gesamtheit mehr Frauen als Männer aufweist, während in anderen Erdteilen das umgekehrte Verhältnis festgestellt wurde. Ueber den europäischen Ländern kann sich nun Norwegen rühmen, von den die Männer an Zahl überwiegenden Frauen, die Höchstzahl aufzuweisen. Kommen doch hier auf 1000 Männer 1060 Frauen. Freilich folgt ihm England direkt auf dem Fuße und zwar mit 1059 Frauen, auf die gleiche Anzahl Männer gerechnet. Die Schweiz besitzt einen Frauenüberschuß von 56, Spanien einen solchen von 44, Portugal von 41, Deutschland, Oesterreich und Ungarn nur noch einen solchen von 35, Dänemark hat 32 Frauen mehr wie Männer, Rußland 22 und Frankreich 8, immer auf 1000 Männer gerechnet.

— **Englische Frauen in Männerberufen.** Es ist eine irrige Annahme, zu glauben, daß nur die Amerikanerin bei der Berufswahl auch Männerberufe ergreift, wenn diese ihr eine auskömmliche Existenz versprechen. Die Engländerin hat ihr darin längst nachgeeifert, wie die neueste statistische Erhebung beweist. Nach dieser sind allein 28 000 Frauen im Sportbetrieb, und in Vergnügungslokalen tätig. 105 Frauen verdienen ihr Brot als Straßenartisten, 2 Frauen als Lokomotivführer. Weiter sind 260 Frauen als Direktoren z. T. sehr großer Unternehmungen tätig und im gesamten Baugewerbe stehen 1743 Frauen gleichberechtigt neben den Männern. Davon arbeiten sogar 69 Frauen als Schieferdecker und 127 Frauen als Rohrleger.

Nr. 82. 1925.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Die rote Burg.

(Nachdruck verboten.) Der Roman eines Frühlings in Andalusien (Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.)
10. Fortsetzung von Anny Wothe.

Der Vorhof mit seinem blinkenden Teich, das wundervolle Tor mit seinen edelgeschwungenen Eingangsbogen nahm sie gefangen. Auch die herrlichen Zimmer und Säle, die sich mit ihrem Alkoven nach dem Darrotal hin öffnen, überraschten durch die Zartheit der Linien und ihre reichen Stuckornamente und erschlossen dem feinsinnigen Beschauer immer neue Reize.

„Hier befanden sich einst die Bäder der Odalisken," erklärte Rolf, „das Haus scheint also nicht zu den eigentlichen königlichen Wohnungen gehört zu haben, worauf auch wohl schon sein Name „Torra de Jfam ofi" oder „de Principe hindeutet, Mohammed V. hat es für seinen haus zum Geschenk gemacht."

Halbbruder erbauen lassen und es ihm als Lust-

Gisbert stand wie von einem schweren Traum befangen. Seine Augen schienen nach innen gerichtet, als er die Worte einer alten Inschrift, die er mühsam entziffert, jetzt langsam vor sich hinsprach:

„Sei gegrüßt, du Wohnung des Glücks und der Freude!

Wer zu dir kommt, erhält, wonach ihn gelüstet;

Denn du machst, daß der Tau fällt über die,

Welche die Süße seiner Feuchtigkeit ersehnen,

Und die Nacht birgt in dir den Zauber aller Wonnen,

Und der Tag, der ihr folgt, kündet Freude in Fülle."

Eine schwüle Luft lastete in dem Raum — eine heiße, versengende Glut, die Josa das Blut heiß ins Gesicht trieb.

Schnell trat sie, von den Männern gefolgt, ins Freie. Eiligst schritt sie den Mauergürtel entlang, der sich um die rote Stadt schließt. Am „Torra de los Picos" hielt sie plötzlich als sie den großen Saal betreten wollte, erschreckt inne, denn über die Mauer kam etwas wie ein großer Vogel geflogen, der ihr blitzschnell zu Füßen sank.

Josa stieß einen leichten Schrei aus, ehe sie sich erschreckt zu Allietta, die von der Mauer geflattert war, wandte:

„Hast Du Dich weh getan?" fragte Josa liebreich, die Kleine aufrichtend.

Allietta verstand Josa nicht.

Unsicher blickte sie, sich hastig den Staub von ihrem dürftigen Röckchen klopfend, von einem zum andern. Ihre samtschwarzen Augen blieben schließlich mit allen Zeichen des Entzückens an Rolf von Reederns Antlitz haften.

„Sie versteht nur spanisch und etwas französisch," erklärte Rolf, und sich zu Allietta wendend, fragte er fast streng:

„Wo kommst Du denn plötzlich her? Kannst Du durch die Luft fliegen? Da hast die Dame hier sehr erschreckt."

Nigget Huopen.

Von Peter Schnagel.

Wänn dä Bööme nigge grein,
Dä Vöölles wier am bleihn,
Wänn dä Fink sin Liedken flött,
Alles sprütt un alles blött,
Sprütt un blött et ock im Hiärten. —
Winter un Snorge sind vöglärten.
Fröijohr es't! — Dä Sunne kömmt!
Frischet Huopen nigge begeunt.

Allietta sah abbittend zu Josa auf.

„Nicht böse sein," bettelten ihre Augen, und dann erwiderte sie mit leiser Schelmerei zu Rolf:

„Ich bin nur über die Mauer gesprungen, Senor, und etwas zu weit, Verzeiht es Allietta."

Rolf ließ flüchtig seine Hand der Kleinen über die blauschwarzen Locken gleiten.

„Es ist die kleine Zigeunerin, Josa, von der ich Ihnen bereits erzählte," erklärte er der Gräfin.

„Welch ein graziöses, liebreizendes Kind, fast ist sie so schön wie Donna Jsabella de Tendilla," rief Gräfin Josa enthusiastisch aus und strich der Kleinen über das bräunliche, strahlende Gesicht.

Allietta hatte von Josas Worten nichts weiter wie den Namen verstanden. Ihre strahlenden Augen wurden plötzlich zornig. Drohend hob sich die kleine, braune Hand nach der Richtung hin, wo der Palast der Tendillas lag, und über die roten Lippen drängte es sich in leidenschaftlicher Hast:

„Sie sind nicht gut, die Tendillas. Pano erzählt, sie würden mich töten, wenn ich in ihre Nähe käme, nur weil ich eine Zigeunerin bin. Sie sind stolz und hochmütig und als ich klein war, da hätten sie mich einmal bald totgeschlagen, weil ich eine Blume in ihrem Garten brach."

Befremdet sah Josa in das glühende, wild erregte Kindergesicht, das jetzt von einem brennenden Haß ganz entstellt war.

Rolf legte begütigend seine schlanke Hand auf des Kindes Stirn.

„Wer wird denn so heftig sein, Allietta? Euer Zigeunerkönig könnte auch etwas Besseres tun, als Dich gegen friedsame Leute aufzuhetzen. Ich werde Dich mal mit Donna Jsabella in „Albayein" besuchen, da wirst Du sehen, daß sie sehr lieb ist und Dein böser Zigeunervater unrecht tut."

Allietta sah Rolf prüfend an. Immer eindringlicher wurde ihr Blick. Und dann schlug plötzlich dunkle Glut wie eine Flamme in ihrem Antlitz empor, und die kleine, braune Faust hebend, stieß sie zwischen den blitzenden Zähnen hervor:

„Nein, nein, ich hasse sie, Donna Jsabella, die mir gleicht, und die so reich und vornehm ist, während ich arm bin, bettelarm!"

Große Tränen stürzten aus Alliettas Augen, und ehe ihr noch jemand antworten konnte, floh, sie von dannen und entschwand an der ehemaligen alten Grabkapelle, der Ronda, vorüber, den Blick der Nachschauenden.

Ueber der Begräbnisstätte der alten Könige flog der Wind und die Osterglocken klangen hell über die Lande hinauf zu der verfallenen Moschee, die Mohammed III. erbaut und in der einst fünfzig große Ampeln von reinem Silber tagtäglich gebrannt und mit ihrem warmen Licht die goldenen Wände auf lichtblauem Grunde wie ein Flammenmeer überstrahlt.

Das war nun alles versunken in Schutt und Staub, nur wilde Granatblüten glühten noch wie Flammen in dem alten Gemäuer, und darüber hob sich in Zauberschöne der Garten des alten Lustschlosses der Könige, das „Generalife."

„Welch ein merkwürdiges Geschöpf," bemerkte Josa zu Rolf, der kleinen Zigeunerin, die schon in weiter Ferne wieder auf einer Mauer auftauchte und verschwand, nachblickend, „wie in Gedicht wirkt das seltsame Kind. Sie müssen mir mehr von Ihrer kleinen Freundin erzählen."

Rolf strich sich mit der Hand über die feuchte Stirn.

„Merkwürdig," sagte er dann nachdenklich. „War es mir doch, als sähe mich die Kleine mit Donna Isabellas Augen an."

„Ei, ei," drohte Josa lächelnd ihrem Freunde. „Es scheint mir fast, als sähen Sie überall nur Donna Isabella."

Josa verstummte sofort vor dem verweisenden Blick Reederns, der sie ohne Antwort ließ.

Ein etwas unbehagliches Gefühl stieg in ihrer Brust auf, langsam wandte sie sich ihrem Verlobten zu, der zwischen dem alten Gemäuer, als ginge ihn der ganze Vorgang nichts an, herumgeklettert war, und der jetzt gemächlich schlendernd zu seiner Braut und Reedern zurückkehrte.

„Was hattet Ihr denn mit dem schmutzigen, häßlichen Zigeunerbalg?" fragte er verstimmt. „Daß Ihr auch überall Bekanntschaften machen müßt."

„Die Kleine ist weder schmutzig noch häßlich," rief Josa, „ich finde sie entzückend."

„Das hast Du noch vor wenigen Tagen selber behauptet, alter Junge," lächelte Rolf. „Du willst nennte nur Deine schlechte Laune auslassen. Ist das recht am heiligen Ostertage? Ich lasse Dich jetzt mit Gräfin Josa allein, die mag Dir den Kopf zurecht setzen."

Und ehe Gisbert und seine Braut Einspruch erheben konnten, schritt Rolf schon in der Richtung, welche die kleine Zigeunerin genommen, von dannen.

Einen Augenblick sahen sich die beiden Verlobten ratlos an. Josa faßte sich zuerst, und ein reizendes Lächeln stahl sich um ihre vollen Lippen.

„Stehen wir nicht wirklich da," rief sie lebhaft, „als wäre uns das größte Leid widerfahren?"

Zutraulich schob sie ihren Arm in den Gisberts.

„Ich denke, wir steigen noch zum „Generalliffe" hinan," fuhr sie, unbekümmert um Gisberts beharrliches Schweigen fort, „wir kommen sicher noch vor dem Lunch zurecht."

Gisbert ging wie im verbissenen Trotz an Josas Seite.

Zuweilen glomm etwas wie Zorn in Josas grauen Augen auf, aber sie preßte dann einen Moment die Zähne fest aufeinander, um gleich wieder heiter und unbefangen zu plaudern.

Gisbert ließ es teilnahmslos geschehen, während das Brautpaar an dem „Turm der Gefangenen" und dem „Torre de las Infantes (dem Prinzessinnenturm) vorüber zum „Generalliffe" hinanschritt.

Streng und dunkel zog sich die dichte Zypressen-Allee zu den Zaubergärten hinan und darüber schimmerte die Sierra Nevada in ihrem weißen Schneekleide, mit tausend Sonnenfunken besäet.

Plötzlich blieb Gisbert stehen. Sein Arm preßte Josas Arm heftig an sich und eine flackernde Röte lief über sein schmal gewordenes Gesicht, als er die Worte zwischen den Zähnen hervorstieß:

„Du sollst nicht gut zu mir sein, Josa. Hasse Du, ich will es nicht."

Josa sah Gisbert ruhig, mit einer leisen Verwunderung in das erregte Gesicht.

„Mein lieber Gisbert," entgegnete sie gelassen, „zuweilen ist Güte nur Eigennutz."

„Bei Dir nicht," stieß er hervor.

„Du denkst zu gut von mir. Du ahnst garnicht, was ich aus Eigennutz alles tun kann."

Gisbert lachte rauh auf.

„Es käme auf einen Versuch an." Er sah sie heimlich drängend an, jetzt wieder an ihrer Seite dahinschreitend.



Die Reichswehr-Katastrophe auf der Weser.

Josa gab den Blick ruhig zurück.

„Eines allerdings könnte ich weder aus Güte, noch aus Eigennutz verzeihen: Verrat, Gisbert."

Eine flammende Röte lief über sein Antlitz. Unwillkürlich senkte er den Blick.

„Nein, Du hast recht, Josa. Verrat ist etwas Häßliches, Entwürdigendes. Im übrigen ist Dein Eigennutz, wie Du es nennst, lieb," versuchte er zu scherzen. „Denn er verzeiht mir immer wieder und lehrt Dich Geduld mit mir."

Es war ein seltsam weicher Ton in seiner Stimme, der Josa erschreckte und zugleich rührte.

Sie schob wieder ihren Arm in den seinen und sagte sanft:

„Warum hast Du so wenig Vertrauen zu mir, Gisbert. Vergiß doch nicht, daß ich nicht nur Deine Braut, sondern auch vor allem Deine treueste Freundin bin, Dein guter Kamerad. Sieh, nur in diesem Bewußtsein bin ich nach Andalusien gekommen. Ich meinte, Dir helfen, raten, nützen zu können, als mir Rolf schrieb, daß Dein zerfahrenes Wesen ihm schwere Sorgen bereite."

„Er soll sich nicht in meine Angelegenheiten mischen," rief Gisbert mit knirschenden Zähnen.

„Ruhig, ruhig, lieber Freund. Rolf meint es treu mit Dir und mir. Du darfst ihn nicht verkennen. Zudem bitte ich Dich, Dich in Papas Gegenwart ein bißchen mehr zusammen zu nehmen. Du weißt, Papa versteht keinen Spaß und es ist doch unnütz, daß er Dich erst zur Rede stellt und Aufklärungen von Dir verlangt, die Du vielleicht, "— sie zögerte einen Augenblick — „garnicht geben kannst."

Gisberts Kopf fuhr fast erschreckt zu Josa herum.

„Wie Du das alles sagst," rief er heftig. „Du behandelst die ganze Angelegenheit, wie es scheint, recht nebensächlich."

Der große, ernste Blick Josas ließ Gisbert verstummen.

Wie unbequem diese klaren Mädchenaugen sein konnten, wenn sie ihm, wie eben jetzt, bis auf den Grund der Seele sahen.

„Ich möchte nur alle Konflikte vermeiden," nahm Gräfin Josa ruhig das Gespräch wieder auf. „Sie führen zu nichts und verbittern uns nur gegenseitig."

Gisbert schwieg verstockt. Was wollte sie eigentlich von ihm.

Dachte sie ihn vielleicht zu einer Beichte zu zwingen?

Da hatte sie sich doch gründlich verrechnet. Und immer weiter schritten die beiden jungen Menschenkinder durch die geradezu überwältigende Blütenpracht hinan. Ein Garten türmte sich über den anderen. Terrassenförmig bauten sie sich hinan. Balustraden und Treppen, halb zerfallene Skulpturen zwischen uralten Taxus und Zypressen. Dazwischen überall rinnendes Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Schülerselbstmorde

sind sicherlich die tragischsten Erscheinungen im Leben der Jugend überhaupt. Die verhältnismäßig hohe Anzahl der Selbstmorde von Jugendlichen überhaupt und sogar von Kindern nötigen, nach den Ursachen derartiger Erscheinungen zu fragen. Im Jahre 1921 wurden in Preußen Kinderselbstmorde zwischen 10 und 15 Jahren gezählt: 57 Knaben, 13 Mädchen. Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren: 471 männliche, 256 weibliche (Sauer, Jugendberatungsstellen, Verl. Oldenburg, Leipzig 1924, Seite 11). Es scheint nun so, als ob im besonderen bei den Knaben der Hauptgrund zum Selbstmord in den Ungerechtigkeiten der Erzieher gesucht werden muß, die viel schwerer empfunden werden als Strenge. Der Strenge kann man sich durch Pflichttreue oder Tüchtigkeit entziehen, der Ungerechtigkeit dagegen ist man, sofern man überhaupt in der Stellung des Untergebenen ist, wehrlos ausgeliefert. Dieses Gefühl der Wehrlosigkeit ist für empfindliche Menschen, insbesondere in den schwierigen Jahren der Entwicklung, ein Grund, an ihrem Persönlichkeitswert überhaupt zu zweifeln. Schulverzweiflung wird zur Lebensangst, wie Gina Kaus sagt. Sie weist darauf hin, daß es sehr bezeichnend sei, wie selten im Verhältnis Mädchen Schülerselbstmorde begehen. „Das hat seinen guten Grund darin, daß den Mädchen die Schule nicht so sehr als unmittelbare Voraussetzung des Lebens dargestellt wird, und daß ihr die sozialen Gefahren des Lebens in der heutigen Erziehung überhaupt nicht so kraß zum Bewußtsein gebracht werden. Das Sichbewähren im täglichen Leben erscheint ihr meist nur als ein Provisorium, dessen Mißerfolg jederzeit durch eine glückliche Ehe beendet werden kann. Die Andersgeartetheit der Gefahren für die Frau hat wohl auch zur Folge, daß sie eher Zuflucht in die Krankheit, als in den Tod nimmt, was vielleicht die Ursache der größeren Hysterie beim weiblichen Geschlecht ist." Lassen wir dahingestellt, ob diese Auffassung richtig ist, sicher erscheint so viel, daß es Aufgabe der Erzieher sein sollte, das Selbstvertrauen der jungen Menschen zu entwickeln und nicht zu untergraben, wie es heutzutage so vielfach, wenn auch oft unabsichtlich, geschieht. Dann eine Warnung an die Eltern: Belastet die Kinder nicht über ihre Spannkraft hinaus mit Anforderungen, denen sie nicht gewachsen sind, nur um der Befriedigung eurer eigenen Eitelkeit willen."



Ostern und wir Frauen.

Unter Schneegestöber und Regenschauern hat der Frühling dieses Jahr seine Herrschaft angetreten. Es war ein erbitterter Kampf zwischen ihm und dem entthronten König Winter um die Vormacht. Boshaft und hinterhältig lag dieser mit Kälte und Frost auf der Lauer und schickte sie erst dann zur Erde, als der Frühling schon voll jauchzender Schöpferfreude, unterstützt von der immer siegreicher aufsteigenden Sonne, Baum und Strauch, Feld und Wald und Wiesen mit dem zarten Schleier ersten jungen Grüns zu überziehen begann. Bekümmert und verzagt verfolgte manche von uns Frauen diesen erbitterten Kampf zwischen zwei gleich starken Mächten. Wer von ihnen würde siegen? Würde es dem Winter gelingen, all das drängende und treibende Knospen in der Natur zum Stocken zu bringen, dem jungen Frühling und seinem Schöpferwillen dank seiner altbewährten Kraft und Macht energisch Halt zu gebieten?

Die Natur selbst gab uns wenige Tage nach die Fragen. Der Frühling hat über die Strenge des Winters gesiegt: Frühling ist worden an allen Orten!

An allen Orten? Also auch in deinem Herzen, Du oft so verzagtes Menschenkind? Vor allem auch in dir, der meist so versorgten, klaglos duldenden Hausfrau und Mutter? Wendest auch du dich freudig und vertrauensvoll endlich einmal ab vom Menschlich-Allzumenschlichen deines täglichen Schaffenskreises, deiner oft so engen Welt voll steter Kleinarbeit? Fandest auch du bei deinen Vorbereitungen für das Osterfest einmal Augenblicke der inneren Sammlung, die dir die wahre Bedeutung des nahenden Festes lebendig vor Augen führten? Ist es doch so wahr, was Paul Heyse mit Bezug auf diese zeitweilige Erhebung über Alltagsstaub und Erdenschwere so treffend ausführt: „Es bleibt der letzte und allgemeinste Maßstab für den Wert eines Menschen, ob er auch der Andacht fähig ist oder nicht, ober seine Gedanken vom Staub des Werktages überhaupt losmachen und eine Feiertagsstille in sich erzeugen und würdig genießen kann."

Es wäre schlimm um uns Frauen und Mütter bestellt, wenn wir den Gebrauch der Flügel unserer Seele, über all unseren Alltagspflichten, -nöten und -kümmernissen völlig verlernt hätten. Wenn unsere Erdenschwere uns verhinderte, sie dann und wann einmal zu gebrauchen und uns, wenn auch nur auf Augenblicke, sicher und ungehemmt hinaufzutragen zu dem, was unsere letzte und geheimste Sehnsucht ist. Schlimm wäre ohne dieses letzte Hoffen und Sehnen, ohne diese stille Zuversicht auch ein Leben für und mit unseren Lieben. Müßten doch ohne diesen Glauben gerade die älteren Mütter und Hausfrauen bei jedem Wandel in der Natur, den trostlosen Zeitpunkt näher rücken sehen, der allem, was sie gestreut und geschafft, ein jähes Ende bereitet. Aber für jede gläubig vertrauende Frau und Mutter gilt ja jenes trostreiche Wort Uhlands:

„Wohl blühet jedem Jahre sein Frühling mild und licht,
Auch jener große, klare, getrost! er fehlt dir nicht:
Er ist dir noch beschieden, am Ziele deiner Bahn,
Du ahnest ihn hienieden, doch droben bricht er an."

Vermögen wir es, in diesem Sinne jeden uns beschiedenen neuen Frühling, jedes uns alljährlich nahende Ostern mit seiner Auferstehungshoffnung und seinem Wunderglauben zu feiern, dann kann und wird uns nur wenig Irdisches in den Osterwochen bedrücken und beengen. Dann werden und müssen wir uns siegreich aller niederdrückenden und hemmenden Fesseln entledigen, die das Leben oft so eng und unbarmherzig um uns schlug, und uns im Hinblick auf unsere Lieben im Sinne Schleiermachers geloben: „Bis ans Ende will ich stärker werden und lebendiger durch jedes Handeln und liebender durch jedes Bilden an mir selbst."

Elisabeth Thielemann.



Charitas Bischoff †.

Im fast vollendeten 77. Lebensjahre ist Charitas Bischoff am 24. Februar 1925 in Blankenese entschlafen. Was diese Frau mit ihren biographischen Büchern uns geschenkt hat, ist bleibend über jede literarische Tagesmode hinaus, ist Niederschlag wertvollen Menschentums. — Charitas Bischoff, geb. Dietrich, ist am 7. März 1848 in Siebenlehn in Sachsen geboren. Ihre Kindheit war ein seltsames Gemisch von Romantik und Entbehren, von geistigem Reichtum und materieller Armut. Aus der Schilderung dieser Kindheit heraus erwuchs das berühmte, weit über Deutschlands Grenzen verbreitete Buch Amalie Dietrich, das Lebensbild der Mutter, der merkwürdigen, in ihrer Mischung von Opferfähigkeit, Erkenntnisdrang, wissenschaftlicher Befähigung und Ausdauer einzigartigen Frau, die sich als Naturforscherin einen weitgerühmten Namen errang. Wie das Gelehrtentum dieser Frau so eng mit all ihren menschlichen Beziehungen verknüpft, ja so recht eigentlich aus ihrem mühseligen Weibserleben erst emporgewachsen ist, das schildert die feine und starke Kunst der Tochter — Charitas Bischoff — in packenden, erschütternden Bildern. Weniger hochdramatisch, aber menschlich nicht weniger reichhaltig verläuft Charitas Bischoffs eigenes Schicksal als Frau eines Geistlichen, das sie in ihrem Werke „Aus meinem Leben" dichterisch lebendig macht.

Alwina Morsi.

Eine Begebenheit aus den Alpen.

Geschildert von Frenzolf Schmid-Wilshofen.

Der Herbststurm braust über die Zacken der Felsengrate und über die schneebedeckten Gipfel. Er schüttelt an den in einer Talschlucht gelegenen Hütten, sodaß diese in allen Fugen krachen und ächzen. Graue Wolken jagen am Firmament gen Ost, dann und wann rieselt feiner Regen nieder, den der Sturm vor sich herpeitscht.

Die alte Alwina Morsi haust allein in der Einöde, zweihundert Schritte entfernt von anderer Hausung. Wohl ist sie furchtlos und weiß sich in allem zu helfen, seitdem ihr Mann drüben am Gottesacker schläft und ihre einzige zwanzigjährige Tochter Lise, der Not gehorchend, bei fremden Leuten Dienst verrichtet. Dennoch lastet aber auf ihr das stete Alleinsein, das sich besonders dann auf ihre Seele legt, wenn Unwetter über die Berge rasen.

Der Sturm heult und braust. Die Straße am Bergsattel ist unwegsam und der Pfad, der von steiler Höhe herab ins Tal führt, glitschig und gefahrvoll. Lise hatte zugesagt, ihre Mutter kommenden Sonntag zu besuchen. Die Alte freute sich auf den Besuch ihres einzigen Kindes — und doch, — mochte das Mädel doch lieber fernbleiben droben über den Bergen bei den fremden Leuten in warmer Stube und sicherer Hausung.

Es ist spät nachmittags. Dämmerlicht breitet sich über das umwaldete, felsige Tal. Der Sturm rast noch immer über die Höhe, und die Regenschauer klatschen an die kleinen Fenster der Stube.

Der alten Alwina ist diesmal furchtbar bang. Sie sitzt am Fenster und blickt hinaus in die Dämmerung. Könnte sie die Einsamkeit doch nur in ihren alten Tagen mit irgend einer Menschenseele teilen.

Plötzlich fährt die Alte aus ihren Sinnen empor. Was war das für ein Poltern, das den Sturm und das Klatschen des Regens übertönte! Die Frau erhebt sich und eilt ins Freie. Der Sturm zerzaust ihr ganzes Haar, der Regen schlägt in ihr Antlitz. Von droben her hallt neuerlich Getöse. Steine und kleine Felsbrocken lösen sich und poltern über den Steinhang zu Tal.

Alwina Morsi ist der Berge kundig. Es müssen menschliche Füße sein, die Stein- und Felsbrocken in